

tena behandelt die drei Artikel des Glaubensbekenntnisses *in umgekehrter Reihenfolge* – eine eigenwillige Entscheidung, die nicht überzeugt. Die ausgewogene Struktur des christlichen Glaubens(bekenntnisses), wo eine Aussage auf der anderen auf ruht, wird dadurch gestört. Und nicht nur die *Reihenfolge* der Glaubensartikel wird von Mantena durcheinandergebracht, sondern auch ihre *Gewichtung*: Der erste Artikel über Gott wird auf 19 Seiten verhandelt, der zweite Artikel über Jesus erhält 25 Seiten, und der dritte Artikel über die Kirche erstreckt sich über 59 Seiten hinweg. Dadurch, dass das Schwergewicht der Darstellung bei der Ekklesiologie liegt, wird die konservative Grundausrichtung des Verfassers wiederum belegt. Mag dies auch derzeit in der katholischen Kirche erfolgversprechend sein – *theologisch* bewertet ist die Ekklesiozentrik unangemessen, denn *die Aufgabe der Kirche besteht nicht darin, über sich selbst nachzudenken, sondern sich auf Gott und die Menschen auszurichten*.

Jutta Koslowski

CHRISTLICHE SÜHNOPFER- THEOLOGIE

Béatrice Acklin Zimmerman/Franz Annen (Hg.), *Versöhnt durch den Opfertod Christi? Die christliche Sühnopfertheologie auf der Anklagebank*. Theologischer Verlag, Zürich 2009. 198

Seiten. Kt. EUR 24,–.

Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu bleibt umstritten. Auch der vorliegende Band ist diesem Thema gewidmet, schränkt es aber bewusst auf die Fragestellung einer „Sühnopfertheologie“ ein. Herausgeber/in und Autor(inn)en sind sich darin einig, dass die kritischen Anfragen ernst zu nehmen sind, aber dass ein gänzlicher Verzicht auf dieses Interpretament schwierig wäre. Die Lösungen, die sie anbieten, unterscheiden sich aber beträchtlich. Vom Zeugnis des Alten Testaments aus fragt *Adrian Schenker: Versöhnung durch Abwälzen von Strafe auf Unschuldige? Ist eine solche Stellvertretung im sog. vierten Lied des Gottesknechtes in Jesaja 53 gemeint?* (15–25) Seine Antwort lautet: Jes 53 spricht nicht von Stellvertretung, sondern vom Verzicht auf Vergeltung. Das Lied „ist ein Gleichnis der Versöhnlichkeit Gottes, die sein Knecht unter den Menschen vorlebt“ (25). Soweit ich sehe, lässt sich diese Deutung nicht am Text verifizieren.

Leider musste „der Beitrag zum Sühnopfer aus neutestamentlicher Perspektive“ – sicher nicht nur zum Bedauern der Herausgeber – „kurzfristig wegfallen“ (13). Überraschenderweise zeigt *Franz Mali, Versöhnt und losgekauft durch Christus. Skizze zur Theologie der Erlösung durch Sühne in der Alten Kirche* (27–55), dass der Gedanke der Sühne in der alten Kirche

ein „Nebenschauplatz“ (55) war, gleichwohl die grundlegenden Gedanken für die Satisfaktionslehre Anselms bereit standen. Ihr ist der Beitrag von *Otto Hermann Pesch, Anselm von Canterbury und die Lehre von der stellvertretenden Genugtuung Christi. Eine kleine kritische Ehrenrettung* (57–73), gewidmet. In kritischer Weiterführung einer These von G. Greshake stellt er klar, dass auch für Anselm nicht Gott es ist, der Genugtuung braucht, sondern die Menschen, für die die Erlösung Freiheit zum Gehorsam schafft.

Die systematisch-theologischen Reflexionen beginnen mit *Christof Gestrich, Warum sollen wir versöhnt werden? Ist Jesus Christus Gottes Sühnopfer?* (75–100) Seine *Hermeneutische(n) Anmerkungen zu einer ausufernden Debatte* gehen von der These aus, dass der Einsatzpunkt für jede Versöhnungslehre nicht das Kreuz, sondern die Auferweckung Jesu als Sieg über den Tod sein muss. Die Bedeutung des Kreuzes ergibt sich für ihn aus 2 Kor 5,17–21. Im Kreuz stellt Gott die „Menschen ins *Recht* und akzeptiert und inszeniert sogar seine eigene Verwerfung ... In göttlicher Demut werden die Menschen nun gebeten, diese Versöhnung anzunehmen“ (94). Seine Antwort auf die Themenfrage: „Warum sollen wir versöhnt werden?“ lautet dann: „Weil die Versöhnung mit uns selbst, mit unserer Mitwelt und mit Gott möglich geworden ist!“ (99)

Ökumenisch am fruchtbarsten ist sicher der Beitrag von *Bernd Jochen Hilberath, Gibt es einen Zusammenhang zwischen Sühntheologie und Abendmahl?* (101–125). H. holt teilweise die fehlende neutestamentliche Grundlegung nach und stellt u.a. fest: „Im NT wird das Abendmahl (Herrenmahl) niemals als Opfer bezeichnet“ (105); weiter: „Die Alternative ‚Opfer oder Mahl‘ trifft nicht die Wirklichkeit der Eucharistiefeier/des Abendmahls“ (123), und vor allem: „Die konsequente Orientierung am biblischen Befund ermöglicht einen grundlegenden ökumenischen Konsens“ (120)! *Jacob Nordhofen. Gibt es ein Opfer Jesu, das uns erlöst? Die Rede vom Opfer Jesu in der mimetischen Theorie René Girards und ihr Verhältnis zur Bibel* (127–138), bietet eine positiv-kritische Evaluation der Thesen Girards angesichts der biblischen Befunde. *Pierre Bühler, Kann ein Sühnopfer versöhnen? Grenzen und Herausforderungen der Opfervorstellung für eine heutige Kreuzestheologie* (139–157), nennt die hermeneutischen Bedingungen für eine Verstehbarkeit einer Kreuzestheologie und sucht nach neuen „Sprachspielen“, um heutiges Verstehen zu ermöglichen. (Die Themenfrage beantwortet er aber nicht.) Sehr konstruktiv geht *Gunda Schneider-Flume, Heil durch Gewalt? Theologische Überlegungen zu Kreuz, Opfer und Sühne und ihrer philosophischen*

und feministischen Kritik (159–178) mit den kritischen Anfragen gerade von feministischer Seite um. Ihre kritischen Gegenfragen verarbeitet sie zu der positivsten und klarsten Darstellung einer eigenen Position in ihrem Schlussabschnitt: „Kreuz, Opfer und Sühne als Deutungskategorien des Lebens und des Todes Jesu Christi im Licht der Geschichte Gottes“ (170–178).

Am Schluss erhält der praktische Theologe das Wort: *Thomas Schlag, Kann man heute noch über Opfer sprechen?* (179–195) Seine Überlegungen zur religiösen Kommunikation mit Jugendlichen über ein zeitgemäßes Thema schildern sehr eindrücklich die von Gewalterfahrung beherrschte Lebenswelt heutiger Jugendlicher. Für sie wird der Weg des Gekreuzigten sinnvoll und verständlich als Vorbild, das die teuflische Spirale von Gewalt und Gegengewalt durchbricht.

Der Sammelband zeigt sehr schön Vor- und Nachteile eines solchen aus einer Tagung heraus entstandenen Buches: Es enthält eine Fülle von unterschiedlichen und wichtigen Impulsen, aber es kann selbst keine konsistente Antwort auf die angerissenen Fragen bieten. Der Band zeigt aber auch die Selbstverständlichkeit heutigen ökumenischen theologischen Arbeitens.

Walter Klaiber

PAULUS NEU GELESEN

Norbert Baumert, Sorgen des Seelsorgers. Übersetzung und Auslegung des ersten Korintherbriefes (= Paulus neu gelesen). Echter Verlag, Würzburg 2007. 448 Seiten. Pb. EUR 16,80.

Norbert Baumert, Mit dem Rücken zur Wand. Übersetzung und Auslegung des zweiten Korintherbriefes (= Paulus neu gelesen). Echter Verlag, Würzburg 2008. 384 Seiten. Pb. EUR 16,80.

Die beiden Kommentarbände zu den Korintherbriefen des Paulus von Norbert Baumert SJ, emeritierter Neutestamentler an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main, bilden den Auftakt zu dem umfassenden Vorhaben des Verfassers, alle 13 Briefe des Corpus Paulinum in gleicher Weise auszulegen. Basis dieses Auslegungswerkes ist eine jahrzehntelange Beschäftigung mit Paulus seit seiner Dissertation (Täglich sterben und auferstehen. Der Literalsinn von 2 Kor 4,12–5,10, München 1973). Inzwischen ist ein dritter Band der Reihe „Paulus neu gelesen“ zum Galater- und Philipperbrief erschienen (Der Weg des Trauens: Übersetzung und Auslegung des Briefes an die Galater und des Briefes an die Philipper, 2009). Neben seinen zahlreichen eigenen exegetischen Arbeiten stützt sich der Verfasser durchgehend auf die seiner Schüler, mit denen gemein-